

weisungen eine Gemeinschaftsarbeit von je vier Komponist/innen und Video-Künstler/innen, die sich nach dem Muster der Oulipolisten bestimmten Beschränkungen unterwerfen müssen – und die sich in spielerischer Weise die Bälle zuspielen, aus denen sich dann ebenso komplexe wie nachvollziehbare Beziehungssysteme (und damit Formansätze) ergeben.

Schließlich hat *ascolta* auch immer wieder die Genre-Grenzen überschritten: Etwa bei dem kürzlich für das *Luzerne Festival* zusammengestellte Programm mit elektronisch konzipierten, für die *ascolta*-Instrumente arrangierten Werke von Frank Zappa (im Original für Synclavier) und Conlon Nancarrow (im Original für Player Piano): Hier klingt das Ensemble bisweilen fast wie eine Big Band.

Florian Hoelscher/ensemble ascolta

asamisimasa: kein Programm

Seit unserem ersten Konzert 2001 haben wir mehrere Richtungen verfolgt. Einerseits ist das Ensemble, wie die meisten Ensembles für neue Musik, ein Uraufführungsensemble. Wir nehmen aber nur Stücke von solchen Komponisten in Auftrag, die wir mögen und die wir zum größten Teil selbst auswählen. Auf der anderen Seite bestand eine starke Motivation für die Gründung der Gruppe darin, die Möglichkeit zu haben, Musik, der wir uns annehmen, so zu spielen, dass sie in einem adäquaten Kontext präsentiert wird. Wir versuchen eine bestimmte Thematik dadurch hervorzuheben, indem wir historische, philosophische oder ästhetische *Beziehungen* etablieren. In diesem Sinne hat *asamisimasa* kein Programm, außer Musik zu spielen, die auf irgendeiner Ebene für die Musiker der Gruppe attraktiv ist. Natürlich ist die meiste Musik, die wir spielen, mit einem Interesse an Fragen über die Grundvoraussetzungen von Musik und Kunst heute verbunden. Aber abgesehen davon ist die Wahl unseres Repertoires durch stilistische Vielfalt gekennzeichnet. Wir versuchen, Beziehungen zwischen unterschiedlichsten Arten des musikalischen Ausdrucks zu schaffen, statt einem Programm mit nur einer Art von Aufführungspraxis, einer Sicht auf Technologien oder einer Art von Sound verpflichtet zu sein.

Allerdings haben wir immer Werke gesucht, die die Grenzen in der einen oder anderen Weise verschieben und begrüßen es bei einem neuen Auftrag, wenn Komponisten in der Weise experimentieren, dass sie den forscherschen Anspruch und das »do it yourself«-Ethos der Gruppe berücksichtigen. Indem wir versuchen, sorgfältig und werkspezifisch



zu sein, anstatt transzendentalen Idealen der klassischen Instrumental- / Vokal-Tradition zu folgen, arbeiten wir bei der Entwicklung eines neuen Werks gewöhnlich sehr eng mit den Komponisten zusammen, immer auf der Suche nach neuen Spieltechniken, Klangquellen oder technologischen Lösungen, die nicht auf unsere Hauptinstrumente beschränkt sind. So müssen wir unser Spiel oft um mehrere Instrumente vervielfachen. Zum Beispiel kann der Klarinettenpart ausgedehnte Abschnitte des Spielens auf verschiedenen Mundharmonikas und gleichzeitig die Bedienung eines iPad gesteuerten Noise-Generators enthalten. In einem anderen Werk hat der Gitarrist einen höchst eigenwilligen E-Gitarren-Part mit verschiedenen fußgesteuerten Effekten zu spielen und gleichzeitig eine zwölfseitige Gitarre. Und in einem weiteren Stück sind die Instrumente über ein Set-up von Mikrofonen und Sensoren verbunden, so dass ein Instrument wie der Klangkörper eines anderen agieren kann, so dass sich kontinuierlich die Identität der einzelnen Instrumente wie auch die der ganzen Gruppe verändert. Solche Herausforderungen

Das Ensemble *asamisimasa*: Portraitkonzert des DAAD-Stipendiaten Simon Steen-Anderson im Rahmen des Ultraschall-Festivals 2011 in den Sophiensälen in Berlin Mitte (Foto: Kai Bienert)

Mitglieder:

Janne Berglund, Sopran
Ellen Ugelvik, Klavier
Rolf Borch, Klarinette
Tanja Orning, Violoncello
Andres Førisdal, Gitarre
Håkon Mørch, Percussion

verlangen sicherlich intensive Anstrengungen, sowohl von den einzelnen Spielern als auch von der Gruppe. Aber im besten Fall ist das Endergebnis beides: sowohl ein hoch individualisiertes Werk als auch für sechs Musiker eine Möglichkeit, ihre musikalischen Perspektiven zu erweitern.

Indem wir auf diese Weise arbeiten, haben wir uns selbst gefunden: Ob wir dadaistische Stücke in der Berliner Philharmonie aufführen oder Straßenmusik in einem Park in Norrköping, ob wir in einem Jugendklub außerhalb von Bergen zusammen mit einer Blaskapelle spielen oder zehn Stunden lang ein besetztes Haus in Oslo quasi als Schlagzeug benutzen. Wir haben uns selbst auf Video aufgenommen mit Clowns-Nasen, Dachrinnen, Bohrern und verrotteten Fischköpfen, haben Ausstellungen in Galerien kuratiert, eine Reihe von Konzerten auf der Basis von Duchamp programmiert und verschiedene Porträt-Konzerte gespielt. Die Aktivitäten der Gruppe sollten vielleicht eher als ein Feld von Möglichkeitsverschiebungen gesehen werden als das Verfolgen eines bestimmten Ziels. Und wenn es etwas gibt, das *asamisimasa* hinsichtlich des Repertoires, des Profils oder Aufführungskonzepts auszeichnet, dann hat das wahrscheinlich damit zu tun, dass das Ensemble von Anfang an von

Musikern verwirklicht wurde – Musikern mit sehr breiten Performance-Erfahrungen, vielfältigen musikalischen, künstlerischen und philosophischen Interessen wie auch mit einem »feldforschenden« Interesse, ständig hinterfragend die grundlegenden Begriffe unseres musikalischen Selbst.

(Übersetzung aus dem Englischen: Gisela Nauck)

Ensemble Garage: Querverweise

Wir haben uns für den Namen Ensemble Garage entschieden, da wir uns als einen Ort für Experimente und Wagnisse verstehen, für deren Realisierung wir das Werkzeug in Form von handwerklichen Fähigkeiten und freigeistigen Denkstrukturen mitbringen. Wir haben uns aber auch für diesen Namen entschieden, da wir uns als einen Raum verstehen, in dem künstlerische Werke achtsam behandelt werden und sich nicht nur durch die Aufführung an und für sich, sondern auch durch eine durchdachte Programmierung oder auch Inszenierung entwickeln können.

Jedes künstlerische Schaffen entsteht in einem vielfältigen Bezugsgeflecht – soziale und kulturelle Entwicklungen sind dabei ebenso maßgebend wie persönliche Erfahrungen.

Diese Bezüge erscheinen wie ein zartes Wurzelwerk um eine nackte Partitur. Sie zu entdecken und in einem Konzertformat atmen zu lassen sehen wir ebenso als Aspekt einer qualitativ hochwertigen künstlerischen Interpretation.

Denn heute drängen sich deutlicher als je Fragen auf wie: Wozu brauchen wir überhaupt neue Musik und was kann sie uns bieten? Unsere Antwort darauf lautet: Wir brauchen neue Musik, weil sie ein potenzielles Sprachrohr für gesellschaftliche Bedürfnisse ist. Uns interessieren musikalische Statements zu unserer Zeit, deren Notwendigkeit sich in künstlerischen Intentionen und ästhetischen Reklamationen verankert. Uns interessiert, wie Künstler und Komponisten mit den verschiedenen Realitäten (reine, virtuelle/elektronische und gemischte Realitäten) umgehen, die durch technologische Entwicklungen immer stärker multiple Daseinsformen kreieren. Uns interessiert, mit welchen Mitteln und Methoden heute Ausdrucksfelder geschaffen werden und wie dabei mit vorhandenen Diskursen und Diskrepanzen zwischen einer klassischen Musikausbildung einerseits und den Anforderungen an einen heutigen Performer andererseits umgegangen wird. Wir finden diese Themen und Diskurse insbesondere bei jungen Komponisten- und Künstlergeneratio-



14.11.2013, Stadtgarten Köln

TRIPCLUBBING: Mit Werken von Jodlowski, Marcoll, Nikodijevic und Schöllhorn

24.11.2013, Toonzaal Hertogenbosch (NL)

BLIND DATE I: Austauschkonzert mit Erik Bosgraaf (Blockflöte)

Broekman [UA], Tidrow [UA] und de Roo [UA]

15.12.2013, Kammermusiksaal DLF Köln

BLOODY CHERRIES: Portraitkonzert Jagoda Szymanka

Mit Werken von Szymanka, Bang und Iannotta

Januar 2014, Ultraschall Berlin

SOUND AND IMAGE: Mit Werken von Gorlinsky, Muntendorf, Szymanka u.a.

März 2014, Köln

BLIND DATE II: Austauschkonzert mit Erik Bosgraaf (Blockflöte)

Uraufführungen von Studierenden der HfMT Köln

25.04.2014, INMM Darmstadt

ZURÜCK ZUR GEGENWART: Mit Werken von Muntendorf, Prins, H. Seidl,

Szymanka, Tsangaris u.a.

23.- 25.05.2014, KOLUMBA Köln

NEW TALENTS: Uraufführungen junger internationaler Komponisten

Im Rahmen der New Talents Biennale Köln

www.ensemble-garage.de